

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

46. Jahrgang.

Nr. 16.

Neuenbürg, Sonntag den 29. Januar

1888.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Die kgl. evang. Pfarrämter und die Ortsschulbehörden

werden daran erinnert, daß die Berichte über die blinden und taubstummen Kinder spätestens bis 15. Februar d. J. anher einzufenden sind.

K. gem. Oberamt
Hojmann. Franz.

Revier Wildbad.

An die Abfuhr des Stammholzes

aus Abteilung Behmgrube bis zum 1. März 1888 wird hiemit erinnert.

Neuenbürg.

Fahrris-Verkauf.

Aus der Verlassenschafts-Masse des **† Ernst Schuhmann** hier wird dessen gemischtes Warenlager am

Donnerstag den 2. Februar
(Nichtmehlfeiertag)

von morgens 8 1/2 Uhr an im Wohnhaus öffentlich im Einzelnen versteigert:

Es umfaßt:

Baumwolltuch, Kölsch, Zeuglen, Taschentücher, sonstige Stoffe, Einsätze, Rüschen, Garn, woll. Waren aller Art, Fäden, Krägen, Hemden, Geldtäschchen, Zucker, Kaffee, Cichorie, Lichte, Tabak und Zigarren, Sago, Schmalz, Del, Eßig und sonstige Artikel, endlich eine vollständige Laden-Einrichtung.

Zu dieser günstigen Einkaufs-Gelegenheit werden namentlich Landkrämer eingeladen. Barzahlung ist Bedingung.

Den 27. Januar 1888.

K. Gerichtsnotariat.
Haußmann.

Holz-Versteigerung.

Die Gr. Bezirksforstei Huchensfeld in Pforzheim versteigert aus den Domänenwäldungen Winterhalde, Heiligenwald, Dreizelgenberg und Schulzenberg auf der Gemarkung Bächenbronn und Bannwaldberg auf der Gemarkung Huchensfeld

Montag den 30. Januar d. J.
morgens 10 Uhr

im „Anker“ in Weißenstein:

27 Eichen IV. Kl., 8 Buchen und 3 Hainbuchen, 17 Birken, 2 Ahorn, 3 Linden, 56 tann. Säglöße und 2408 Stämme Nadelholz-Bauholz I.—V. Kl.,

100 tannene Leiterstangen, 10 buchene Wagnerstangen, 20 Ster hainbuchene, 8 Ster lindene und 16 Ster 2 m lange tannene Rollen.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Freiwillige Feuerwehr.

Zum Zwecke der Feststellung des zukünftigen Mannschaftsstandes und der Anschaffung der Ausrüstungs-Gegenstände werden diejenigen hiesigen Einwohner, die aktiven Turner ausgenommen, welche sich schon zum Eintritt gemeldet haben oder dies noch zu thun beabsichtigen, ersucht, sich eigenhändig in die Liste, welche am Sonntag durch den Feuerwehrdiener zirkulieren wird, einzuzeichnen.

Für Solche, welche in der Liste übersehen wurden, oder von dem Feuerwehrdiener nicht angetroffen werden, liegt die Liste bis Dienstag abend bei dem Unterzeichneten auf.

Es wird zu reger Beteiligung eingeladen.

Den 27. Januar 1888.

Das Kommando.

Dennach.

Sägmühle-Verkauf.

Die Teilhaber der Unterdennacher Sägmühle verkaufen am

Donnerstag den 2. Februar d. J.
mittags 1 Uhr

auf hiesigem Rathaus:

Die sog. Unterdennacher Sägmühle, eingeteilt zu 600 Schnitt an der Eyach samt dem dazu gehörigen Wohnhaus, sowie 17 ar 60 qm dabei befindliche Wiesen

im öffentlichen Aufstreich, wozu Kaufs-liebhaber eingeladen werden.

Den 25. Jan. 1888.

S. A.

Schultheiß Aldinger.

Neuenbürg.

Webgarn

„prima Water“ empfiehlt billigst
Tuchmacher Gaiser.

Neuenbürg.

Gute Milch

ist zu haben bei

Bierbrauer Lutz.

Calmbach.

Einen wohlgezogenen

Burschen

nimmt in die Lehre auf

Gottlieb Rieginger, Schneidermeister.

Neuenbürg.

Zur Einfassung eines Gartens wird die Lieferung und das Verlegen von ca.

150 Mtr. Steinplatten

vergeben.

Offerten sieht entgegen

Karl Pfrommer, Sattler.

Kellnerin-Gesuch.

Ein solides, fleißiges Mädchen findet sofort Stelle bei

Burghard zum Bären.

Ein ordentlicher

Fuhrknecht,

der auch im Waldfuhrwerk bewandert, kann sofort eintreten bei

Schüttle zur Eyachmühle.



Directe deutsche Postdampfschiffahrt
von **Hamburg** nach **Newyork**
jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Havre** nach **Newyork**
jeden Dienstag,
von **Stettin** nach **Newyork**
alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien**
monatlich 4 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico**
monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüts- wie Zwischendecks-Passagiere.

Nähere Auskunft erteilen

W. G. Blais a. Markt, **F. Bizer** in Neuenbürg.

W. Waldmann, Kaufm. in Herrenalb,
C. Schobert Kaufm. in Wildbad.

Neuenbürg.

4000 Mark

werden gegen Sicherheit zu 4 1/2 % aufzunehmen gesucht.

Von wem sagt die Redaktion.



Calmbach.

Berwandte, Freunde und Bekannte erlauben wir uns zur

Feier unserer Hochzeit

auf nächsten Donnerstag den 2. Februar (Lichtmessfeiertag) in die Restauration zum Bahnhof dahier aufs freundlichste einzuladen mit der Bitte, dies zugleich als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Friedr. Wurster.

Katharina Böllinger, Joh. Böllingers Tochter.

Gräfenhausen.

Hiedurch erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer

Hochzeits-Feier

auf Donnerstag den 2. Februar (Lichtmessfeiertag) in das Gasthaus zum „Ochsen“ dahier freundlichst und ergebenst einzuladen.

Ernst Luz, † Grünhofwirts Sohn.

Wilhelmine Wolfinger

Joh's. Tochter von Oberhausen.

Neuenbürg.

Montag

Mebelsuppe

wozu höflich einladet

Fritz Scholl.

Neuenbürg.

Unterzeichneter ist gesonnen, seinen

Sausanteil

in der obern Stadt aus freier Hand zu verkaufen oder zu vermieten. Derselbe besteht in einer Wohnung, Stube, Kammer und Küche im zweiten Stock gegen die Enz; im 3. Stock ein geipstes Zimmer mit Nebenraum; auf der Bühne Platz zu Holz, den vierten Teil an einem gewölbten Keller, im untern Stock einen Holzplatz. Es kann jeden Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.

Vojsh, Schneider.

Das Technikum Mittweida (Kgr. Sachsen) zählt im jetzigen 21. Schuljahre 776 Schüler, welche die Abteilung für Maschinen-Ingenieure und Elektrotechniker, bezgl. die für Werkmeister besuchen. Unter den Geburtsländern bemerken wir: Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Rußland, Schweiz, Großbritannien, Dänemark, Holland, Italien, Rumänien, Spanien u., aus Asien besonders Java, Sumatra, aus Afrika: Kapland und Goldküste, ferner Nord- und Süd-Amerika und Australien. Die Eltern der Schüler gehören hauptsächlich dem Stande der Fabrikanten und Gewerbetreibenden an, ein Beweis für das Vertrauen, welches das Technikum in den maßgebenden Fachkreisen genießt. Die Aufnahmen für das Sommerhalbjahr be-

ginnen am 12. April. Programm und Jahresbericht erhält man unentgeltlich von der Direktion des Technikum Mittweida (Sachsen.)

Kronik.

Deutschland.

Aus Baden, 26. Jan. In den letzten Jahren sind in verschiedenen holzreichen Gegenden unseres Landes Holzstoff- und Cellulose-Fabriken errichtet worden, die jetzt schon ein sehr ansehnliches Quantum Holz, das vorher meistens als Brennholz verwendet wurde, in Papierstoff umwandeln. Trotzdem im vorigen Winter - in Folge des Schneedrucks - kolossale Massen von Holz aufgearbeitet werden mußten, sind die Brennholzpreise im Allgemeinen nicht erheblich gefallen, was wohl auch vielfach der Papierstoff-Industrie zuzuschreiben ist.

Pforzheim, 20. Jan. Letzten Montag hielt im hiesigen Protestantenverein Pfarrer Zanzer von Eutingen einen Vortrag über die Notwendigkeit des evangelischen Bundes. Redner entwickelte hierbei in lichtvoller Weise Grund und Ursache, welche für die Bildung solcher Vereine sprechen, sowie auch die Art und Weise seiner Wirksamkeit. Die Bildung eines hiesigen Zweigvereins wurde auch sofort beschlossen und ein Vorstand unter dem Vorsitz des Vortragenden gebildet.

Württemberg.

Stuttgart, 27. Jan. Wir wir hören, hat der Präsident der Kammer der Abgeordneten, v. Hohl, von den Wünschen der Kammer für die Genesung Sr. K. Hoh. des deutschen Kronprinzen, wie dieselben in den Eröffnungsworten

des Präsidenten in der gestrigen Sitzung zum Ausdruck kamen, nach San Remo telegraphische Mitteilung gemacht. (S. M.)

Stuttgart, 27. Jan. Die Kammer der Abgeordneten trat heute ein in die Beratung des Ausführungsgegesetzes zum Reichstag vom 5. Mai 1886, betr. die Unfall- und Krankenversicherung der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter.

Aus Württemberg, 24. Januar. Als Kandidat für den erledigten Landtagswahlbezirk Rottenburg wird Rechtsanwalt Hofmeister in Tübingen genannt. Auch von „einem Rottenburger Beamten“ war andeutungsweise die Rede. Von demokratischer Seite scheint man den früheren Abgeordneten Holzherz wieder aufstellen zu wollen.

Wie wir hören, ist der frühere Gehilfe Gustav Werners in Reutlingen, Dr. Paul Wurster, Stiftsrepetent in Tübingen, z. Zeit mit Ausarbeitung einer aus den ersten Quellen, namentlich aus noch ungedruckten hinterlassenen Briefen u. a. Papieren Werners geschöpften eingehenden Biografie Werners beschäftigt, welche im Verlage des „Bruderhauses“ bis Ostern erscheinen dürfte und von welcher der Anfang sich schon unter der Presse befindet. (S. M.)

Stuttgart. Die Bauhätigkeit in unserer Stadt wird allem Anschein nach im nächsten Sommer eine besonders lebhaftere werden. Wie die „W. L.-Ztg.“ erzählt, hat ein einziger hiesiger Werkmeister nicht weniger als 42 Baugesuche eingereicht. Es soll sich hierbei um Ueberbauung von Grundstücken der Immobilien-Gesellschaft handeln.

Fellbach, 26. Jan. Als gestern um 1/29 Uhr ein hier wohnhafter verheirateter Arbeiter, der allabendlich von seinem Geschäfte in Cannstatt auf der Cannstatter Straße heimgeht, sich wiederum auf dem Wege befand, sein Jahrtagsgeld, etwa 50 M., wohlverwahrt bei sich tragend, folgte ihm auf der ganzen Strecke in kurzer Entfernung ein Unbekannter. Als sich der Arbeiter in der Nähe des Orts umwenden wollte, erhielt er plötzlich einen Schuß in die Seite des Hinterkopfes, so daß er bewußtlos zu Boden sank, worauf ihm der Angreifer den Geldbeutel, jedenfalls in der Meinung, die 50 M. seien darin enthalten, aus der Tasche nahm und davon eilte. Mühsam und blutverfündend erreichte der Betroffene seine Wohnung. (S. M.)

Ulm. Pferdemarktbericht. Der am 24. und 25. Januar d. J. abgehaltene Pferdemarkt war sehr zahlreich besucht, es wurden demselben über 1500 Pferde zugeführt, wovon mehr als 300 Stück zum Preise von 300-1200 M. abgesetzt wurden. Der nächste Markt findet am 21. Februar statt.

Ludwigsburg, 25. Januar. Wie verlautet, wird Premierlieutenant Kling im 2. Feldartillerie-Regiment Nr. 29 mit dem 1. Februar in die Dienste des deutschen auswärtigen Amtes treten, um an einer Forschungs-Expedition im deutschen Tongogebiet sich zu beteiligen und zu diesem Zweck sich in den nächsten Tagen nach Berlin begeben, wo die Expedition zusammenzutreten wird.

Neuenbürg, Donnerstag abend Schneefall bei w

Aus

Brüssel, 26. Blatt, die „Nouve die bevorstehende Henriette von Prinzen von Italien San Remo Präfektur werden bevorstehenden Besu hergerichtet, der Königin Viktoria z

Rom, 26. Jan lungen über den Handelsvertrag we wieder aufgenommen

Spanien wurde unter der H gewiesen, weil sie paar Generalen ab „Oesterreicherin“ Chr den kleinen König wollte.

Deutsche Allgemeine Unfallverhütu

In der von dem Roesicke, Berlin. Teilen Deutschland Sitzung des Ehren vom 17. Dezember liche Regierungsrat des Versicherungsan im Anschluß an den des Geschäftskomit ungsprospekt einen „über das Wesen stellung, sowie über ung“, welcher, mit aufgenommen, geei Kreisen einen klare gemäße, gemeinnüt her einzig dastehen nehmen zu bieten. nicht, unsern Leier hauptsächlichsten G trags mitzuteilen.

Die Ausstellun sichten: in Maschi lehrungen, Werkze Arbeitsmaterialien, Plänen, Zeichnung Beschreibungen, - ordnungen, Statut welche sich auf Unfallverhütu Unfallversicherung stehenden Betriebe sind ferner (aus gebenen Gesichtspu welche sich auf d haupt und die W versicherten Betrie

Im Allgemein von Gegenstände und von Modellen sein. Maschinen triebe“ vorzuführen

Da nicht nur sich, sondern auch und Apparate „m zur Vorführung g stellung annähern Industrie-Ausstellu



Neuenbürg, 28. Januar. Seit Donnerstag abend haben wir anhaltend Schneefall bei wechselnder Temperatur.

A u s l a n d.

Brüssel, 26. Jan. Ein hiesiges Blatt, die „Nouvelles du jour,“ kündigt die bevorstehende Verlobung der Prinzessin Henriette von Belgien mit dem Kronprinzen von Italien an. (F. 3.)

San Remo, 26. Jan. In der Präfektur werden Appartements für den bevorstehenden Besuch des Königs Humbert hergerichtet, der mit dem Besuch der Königin Viktoria zusammenfallen wird. (F. 3.)

Rom, 26. Januar. Die Unterhandlungen über den französisch-italienischen Handelsvertrag werden am 27. Januar wieder aufgenommen werden. (S. M.)

Spanien. Die Erzherzogin Isabella wurde unter der Hand aus Spanien ausgewiesen, weil sie in Verbindung mit ein paar Generälen älterer Bekanntschaft die „Oesterreicherin“ Christina als Regentin für den kleinen König Alfonso verdrängen wollte.

Deutsche Allgemeine Ausstellung für Unfallverhütung, Berlin 1889.

In der von dem Vorsitzenden, Direktor Koesicke, Berlin, geleiteten, aus allen Teilen Deutschlands zahlreich besuchten Sitzung des Ehrenkomites der Ausstellung vom 17. Dezember v. J. hielt der Kaiserliche Regierungsrat Reichel, Kommissar des Versicherungsamts für die Ausstellung, im Anschluß an den von ihm auf Wunsch des Geschäftskomites verfaßten Ausstellungsprospekt einen eingehenden Vortrag „über das Wesen und die Ziele der Ausstellung, sowie über die Gruppen-Einteilung“, welcher, mit lebhafter Zustimmung aufgenommen, geeignet ist, auch weiteren Kreisen einen klaren Einblick in dieses zeitgemäße, gemeinnützige, in seiner Art bisher einzig dastehende Ausstellungsunternehmen zu bieten. Wir versehen daher nicht, unsern Lesern nachfolgend einige der hauptsächlichsten Gesichtspunkte des Vortrags mitzuteilen.

Die Ausstellungsgegenstände sollen bestehen: in Maschinen, Apparaten, Vorrichtungen, Werkzeugen, Arbeitsstücken und Arbeitsmaterialien, — in Modellen, — in Plänen, Zeichnungen, Photographieen und Beschreibungen, — in Vorschriften, Fabrikordnungen, Statuten und Druckwerken, — welche sich auf Unfälle und auf die Unfallverhütung in den unter die Unfallversicherung des Deutschen Reiches stehenden Betrieben beziehen. Zugelassen sind ferner (aus den weiter unten angegebenen Gesichtspunkten) alle Gegenstände, welche sich auf den Arbeiterschutz überhaupt und die Wohlfahrt der Arbeiter in versicherten Betrieben beziehen.

Im Allgemeinen wird der Ausstellung von Gegenständen in natürlicher Größe und von Modellen der Vorzug zu geben sein. Maschinen sind möglichst „im Betriebe“ vorzuführen.

Da nicht nur Schutzvorrichtungen an sich, sondern auch vollständige Maschinen und Apparate „mit“ Schutzvorrichtungen zur Vorführung gelangen, wird die Ausstellung annähernd den Charakter einer Industrie-Ausstellung erhalten, nur mit

dem Unterschiede gegenüber sonstigen Industrie-Ausstellungen, daß Gegenstände, welche lediglich den technischen Zwecken eines Gewerbes dienen, ohne ihrer ganzen Art oder Ausstattung nach eine Beziehung zur Unfallversicherung bezw. zum Arbeiterschutz überhaupt erkennen zu lassen, ausgeschlossen sind, und daß z. B. bei ausgestelltten Maschinen nicht lediglich oder vorzugsweise auf die Produktionsfähigkeit der Maschine, sondern auf die Produktionsfähigkeit und die Fürsorge für Unfallverhütung „zugleich“ ankommen wird.

Die beste Schutzvorrichtung macht eine schlechte Maschine nicht empfehlenswert; aber eine an sich gute Maschine, welche gleichzeitig musterhaft ausgerüstet ist vom Standpunkte der thunlichsten Unfallverhütung, wird angesichts der erheblichen Lasten, welche die Unfallversicherungen den Berufsgenossenschaften auferlegen, fortan notwendig vor einer gleich guten Maschine ohne genügende Schutz-Vorrichtungen den Vorzug verdienen müssen. Die Ausstellung wird daher namentlich allen Maschinenfabrikanten, welche der Frage der Schutzvorrichtungen ein besonderes Interesse bereits zugewendet haben oder fortan zuzuwenden beabsichtigen, eine günstige Gelegenheit bieten, ihre Erzeugnisse bei den Berufsgenossenschaften bestens einzuführen.

(Fortsetzung folgt.)

Miszellen.

**Familie Gioielli
oder
die Testamentsklausel.**

Novelle von Marie Wibdern.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

Es war am Abend vor dem Begräbnis der Ermordeten. Der Regen strömte vom verdunkelten Himmel herab und der Donner rollte in der Ferne, die letzten Töne jenes furchtbaren Gewitters, das stundenlang die Bewohner in Stadt und Umgegend erschreckt hatte. Frau Feld saß allein in ihrem behaglichen Stübchen. Vor ihr auf dem runden Tisch brannte die Lampe und lag ein aufgeschlagenes Gebetbuch, in dem sie, während die Blitze zuckten und der Donner rollte, eifrig gelesen hatte. Jetzt aber blickte sie mit traurigen, kummervollen Augen in das Leere. — Da öffnete sich geräuschlos eine Thür im Hintergrund des Gemachs. Ein tief in seinen Mantel gehüllter Mann, den Gut auf dem Kopf und die brennende Zigarette im Mund, trat über die Schwelle. Frau Feld bemerkte ihn nicht gleich, sie war so in ihre Gedanken verloren, daß sie überhaupt nichts um sich her sah und hörte.

Leise, behutsam wie eine Katze schlich sich der Fremde näher. Jetzt berührte seine Hand die Schulter der Sinnenden. „Frau Feld!“ sagte er dabei, wachen Sie aus Ihren Träumereien auf. Ich habe mit Ihnen zu reden!“

Als wenn sie eine Natter gestochen, so fuhr die Matrone in die Höhe. „Sie, Signor!“ rief sie dann und ein haßerfüllter Blick, den man diesen sanften Frauenaugen kaum zugetraut hätte, fiel

in das dunkle scharfgeschnittene Gesicht unter dem breitrandigen Filz. Dann aber richtete sie sich straff vor ihm auf und mit harter Stimme sagte sie: „Was wollen Sie bei mir? Ich habe Ihnen doch verboten, Ihr Mansardenstübchen zu verlassen!“

Er lachte höhnisch. „Aber ich will nicht länger das Gespenst im Hause spielen,“ sagte er und setzte dann gleich darauf hinzu, indem er sich auf einen Stuhl warf: „Um so weniger, als ich denke, jetzt ohne meine Freiheit zu gefährden, auch die Stadt verlassen zu können. Wer wird noch auf mich achten, nachdem so lange Zeit nach Erlaß jener Steckbriefe vergangen, mit denen man mich aus den Armen meines kleinen Weibchens gerissen?“

„Und wohin wollen Sie, Signor?“

Er lachte. „Weit, weit weg, wo mich niemand kennt und wohin ich ruhig meine Familie nachkommen lassen kann. An Geldmitteln fehlt es mir nicht, ich erzählte Ihnen ja schon, Lätitia hat mir gegenüber nicht gezeigt.“

Frau Feld warf ihm einen seltsamen Blick zu, dann zog sie die Achseln in die Höhe und sagte langsam in schneidendem Tone:

„Es ist das um so mehr zu bewundern, als Fräulein Lätitia niemand glühender haßte als Sie. — Ich glaube auch, sie würde sich nie dazu verstanden haben, Ihnen ein Obdach zu gewähren, wenn sie nicht gemußt hätte, nur so schützte sie ihren Namen vor Schande und Verachtung.“

„Davon bin ich ebenfalls überzeugt, Alte,“ erwiderte der Fremde, indem er seine Zigarette aus dem Mund nahm und sie in eine Ecke des Gemaches schleuderte. „Aber sei dem wie ihm sei, ich habe hier ein ganz behagliches Leben geführt, für das ich mir kaum ein Ende gewünscht hätte, wenn ich mich freier hätte bewegen können. So aber —! Uebrigens würde ich mich so wie so hier nicht mehr lange aufhalten dürfen — Lätitia ist tot und der neue Erbe —“

Er kam nicht dazu den Satz zu beenden, denn es klopfte an der Thür und kaum daß er Zeit gewann, durch eine zweite, die direkt in das Schlafzimmer der Alten und von dort auf den Hof führte, zu verschwinden — so wurde auch schon geöffnet und der Referendar trat ein.

Frau Feld war auch Egon von Wangern immer mütterlich zugethan gewesen. Und so suchte ein freundlich lächeln um ihre Lippen, als sie seiner ansichtig wurde.

„Ach — lieber, junger Herr!“ rief sie, sich erhebend und ihm beide Hände entgegenstreckend, „so spät noch und in diesem Wetter kommen Sie? Man möchte ja keinen Hund hinausjagen! Und trotz des weiten Weges fürchten Sie sich nicht?“

„Ich habe mir einen Wagen genommen,“ sagte er tonlos. Und jetzt erst fiel es der Alten auf, wie bleich und verfallen der sonst so blühende junge Mann erschien.

„Sind Sie krank, Herr Referendar!“ fragte sie ihn teilnehmend und drückte ihn auf die Polster ihres alten Kanapees.



Er schüttelte den Kopf, dann fuhr er sich mit der schmalen weißen Hand über die Stirn und sah traurig zu der Alten hinüber: „Ich bin nur sterbensmatt und grenzenlos unglücklich. Dazu traf mich heute noch eine bittere Enttäuschung: Der Kriminalist in der Residenz, um dessen Hilfe ich zu Gunsten meiner armen Kleinen gebeten, kann nicht herüberkommen, er liegt schwer krank darnieder und die Ärzte bezweifeln, daß er jemals wieder seinen Berufspflichten wird genügen können. — Und plötzlich beide Hände über sein schmerzverzogenes Gesicht legend, stöhnte er: „Frau Feld, Frau Feld, bedenken Sie doch das Schicksal meiner armen Lola!“

Ueber die eben noch so freundlichen Züge der alten Frau legte sich ein dunkler Schatten.

„Ich bejammere Sie wie ihr Schicksal.“ flüsterte sie dann. „Und doch müssen Sie das Bild dieses Mädchens aus Ihrer Seele bannen, Herr Referendar! Denken Sie doch, welch ein schwarzes Herz sich hinter dieser Engelsmaske birgt!“

„So glauben auch Sie an ihre Schuld?“

„Gewiß —! Die letzten Worte meiner jungen sterbenden Herrin waren ja die Versicherung, daß es Lola Hartmann gewesen, die sie ermordet hätte. Das Mädchen vergiftete den Wein, es unterliegt keiner Frage. Sie wollte meine arme Lätitia aus dem Weg schaffen, damit Sie, Herr Referendar, doch noch in den Besitz der Steinberg'schen Erbschaft kämen und dadurch auch sie selbst eine reiche Frau würde. Es macht mir ja ebenfalls Schmerz, an die Schuld Ihrer Braut glauben zu müssen, aber da sie Lätitia selbst der Thäterschaft bezichtigt, so —.“

Er hatte der Alten aufmerksam zugehört, jetzt fuhr er auf: „Lätitia haßte meine Verlobte — zum mindesten irrte sie sich — mußte sie sich irren!“ rief er in grenzenloser Erregung. Und dann mit großen Schritten im Gemach umhergehend, fuhr er fort: „Ihre junge Herrin hat sich nicht beliebt gemacht, während der Zeit, in der sie allein das Regiment führte. Mancher, der nur gelebt hat von der Wildthätigkeit meines Onkels, ist nach seinem Tod erbarmungslos von dieser Thür gewiesen worden. — Sagen Sie selbst, Frau Feld, kann nicht auch von solcher Seite. —“

„Nein, Herr Referendar,“ unterbrach ihn die Alte, das ist unmöglich. Der Portier hat während des ganzen Vormittags niemand zu dem Fräulein gelassen als Lola Hartmann, die schon erwartet wurde. Und was den Wein anbetrifft, so ist er von mir selbst eigenhändig aus dem Keller geholt worden — zu dem nur ich die Schlüssel habe. Ich selbst brachte ihn auch nach dem Wohnzimmer des Fräuleins und stellte ihn auf den Tisch. Gleich darauf klingelte es am Portal und kaum hatte ich die Lätitia verlassen, so trat Ihre Braut bei ihr ein.“

Egon stöhnte laut auf. — „Und dennoch ist sie unschuldig,“ rief er in aller Leidenschaft und stampfte mit dem Fuß.

Dabei fielen seine Blicke zufällig in jenen Winkel des Gemachs, in dem der weggeworfene Zigarettenstummel des Signors immer noch glimmte und ein sonderbarer Gedanke — eine Erinnerung durchzudte ihn, sie machte ihm das Blut schneller durch die Adern rollen. Und vor der Alten stehen bleibend, fragte er mit vor Erregung bebender Stimme:

„Sie haben Herrenbesuch gehabt; wollen Sie mir sagen, wer sich eben erst von Ihnen enifernt?“

Frau Feld erröthete und wurde verlegen, aber sie besann sich schnell und meinte kurz, der Gärtner wäre bei ihr gewesen, um sie noch über verschiedene Begräbnisangelegenheiten zu befragen. Aber es lag ein Etwas in der Art und Weise, mit der sie sprach, was Egons plötzlich erwachtes Mißtrauen gegen sie noch verstärkte. Er wußte ganz genau, daß ihm die Alte irgend etwas, irgend jemand verheimlichte. So trat er ohne Umstände in das Nebenzimmer, um es zu untersuchen. Aber niemand war drinnen. Freilich die Thür nach dem Hof stand weit offen, befremdend genug in Anbetracht der Witterung.

(Fortsetzung folgt.)

Die flüssige Kohlensäure und deren Anwendung im Gastwirtsgerwebe.

Von Hrn. Hermann Kräger, Chemiker in Leipzig.

Bei 0 Grad und bei einem Drucke von 36 Atmosphären geht die unter gewöhnlichen Verhältnissen gasförmige Kohlensäure in den tropfbar flüssigen Zustand über und stellt so eine farblose, bewegliche Flüssigkeit dar, welche bei 70° in den festen Zustand übergeht und dann eine durchsichtige, glasige Masse bildet. Die flüssige Kohlensäure geht, sobald der Druck nachläßt, der sie zusammenpreßt, momentan wieder in den gasförmigen Zustand über; hört dieser Druck aber plötzlich völlig auf, so wird durch den schnellen Uebergang in den gasförmigen Zustand dem noch flüssigen Reste so viel Wärme entzogen, daß sich dieser bis auf 90° abkühlt und zu fester Kohlensäure erstarrt. An eine Verwendung der flüssigen Kohlensäure zu technischen Zwecken konnte so lange nicht gedacht werden, als die der Darstellung entgegenstehenden Schwierigkeiten nicht gehoben waren. Dies ist in der Neuzeit nun geschehen, und es spielt seitdem auch im Gastgewerbe die flüssige Kohlensäure eine nicht unwichtige Rolle.

Gegenwärtig fabriziert die Firma Ruhheim u. Co. in Berlin „fabrikmäßig“ flüssige Kohlensäure und versendet solche in schmiedeeisernen Flaschen à 10 Ltr., ca. 8 Klogr. Inhalt; diese Flaschen werden unter amtlicher Kontrolle einem Probedrucke von 250 Atmosphären unterworfen, obgleich der völlig ruhige und gleichmäßige Druck der Kohlensäure in den Flaschen, selbst bei einer Erwärmung von 30°, nur auf 74 Atmosphären steigen würde. — Das größte und allgemeinste Interesse dürfte unstreitig die von Dr. W. Kaydt in Hannover vorgeschlagene und bereits in einer großen Anzahl von Restaurationen und Destillationen, welche sich mit Bierbrennerei befassen, mit dem besten Erfolge durchgeführte Hebung des Bieres mittelst flüssiger Kohlensäure beanspruchen. Die Firma

E. Alisch u. Co. in Berlin baut für Restaurateure und Destillateure „Bierzapfvorrichtungen mit Anwendung tropfbar flüssiger Kohlensäure“, und bestehen diese Apparate in ihren wesentlichen Theilen aus: 1) der Kohlensäureflasche mit dem Expansionskessel; 2) der Rohrleitung mit den nötigen Abstell- und Zwischenhähnen, und 3) der Zapf- und Kühlvorrichtung. Die flüssige Kohlensäure ist mit ca. 60 Atmosphären in den Flaschen gebunden, und der nach amtlicher Vorschrift gearbeitete Expansionskessel ist auf 5 Atmosphären geprüft, sowie mit Sicherheitsventil und Manometer versehen. Das Sicherheitsventil ist auf 1 1/2—1 3/4 Atmosphären abjustirt und kann auch ein Alarm-Apparat angebracht werden, der ein unvollkommenes Schließen der Flaschen oder eine Undichtigkeit derselben sofort meldet.

(Schluß folgt.)

(Eine Erinnerung an den General Freiherrn v. d. Tann.) Es war im Jahre 1856, als v. d. Tann beim Abschiede von seiner an den elsässischen Baron von Dietrich zu Niederbronn in Unter-Elsatz verheirateten Schwester halb im Ernst, halb im Scherz sprach: „Schwesterchen ich komme zu Dir erst, wenn ich Dich wieder erobere.“ Er hielt auch Wort und sah die Schwester nicht eher, bis zu dem denkwürdigen Jahre 1870, wo er nach der Schlacht bei Wörth den fliehenden Feind verfolgte und bei dieser Gelegenheit auch nach Niederbronn kam, wo der Marschall Mac Mahon soeben bei Tann's Schwester noch eine kurze Mahlzeit eingenommen, die man für ihn bereitet hatte. Da trat Tann in das Haus und begrüßte die Schwester nach so langer Zeit mit den Worten: „Siehst Du, Schwesterchen, nun haben wir Euch und lassen Euch nicht wieder los!“

(Begriffsverwirrung.) „Sie, Herr Aktuar, wie steht denn mein' Sach'?“ — „Ja, gute Frau, schlecht! Ihre Nichtigkeitsbeschwerde ist verworfen worden!“ — „Was, verworfen?? Das wär' mir a' schöne Ordnung — auf dem Landgericht! Die Nichtigkeitsbeschwerde muß wieder her!“

(Alle guten Dinge sind drei.) Wenn Du nur das viele Rauchen lassen möchtest? — Aber, liebe Klara, das ist mir zur zweiten Natur geworden. — Nun gut, aber das viele Biertrinken — — — Das ist mir zur dritten Natur geworden.

(Wie man Blutungen stillt.) Es giebt keinen Handwerker, dem es bei der Arbeit nicht vorkommt, daß er sich nicht verletzt und irgend ein Glied stark zu bluten beginnt. Für solche Fälle rät Meister Konrad in seiner „Werkstatt,“ möge sich jeder Handwerker das folgende einfache, aber sehr wirksame Mittel merken: Nimm Watte, tauche sie in heißes Wasser und lege sie dann auf die Wunde. Der Erfolg ist überraschend. Bloss Watte auflegen oder Watte in kaltes Wasser getaucht, soll nicht diese überraschende Wirkung äußern.

Anzeiger

Ar. 17.

erscheint Dienstag, Postamt in Bezirk vierteljährlich

Amtl

Revier Enz

Holz

Am Dienstag vormittags im Waldborn zu Enz Abt. 4, 11, 26 und Kopf 7:

152 Eichen mit 67 1482 St. Nadelholz mit 1655 St. Nadelholz-Derbsta Scheiter und Anbruch, 48 dto. 144 dto. Scheiter, Das Brennholz wi

Neuen

Siegenschaft

Aus der Nachlassmann hier wird dessen an der Wildbader Schweinstall, Holzmag Keller, waijeng. Anst am Samstag den vormittags

auf dem Rathaus hier Zeitung und Genehäm öffentlichen Ausschreib

Die Zahlungsbedin gestellt, der größere zu 4 1/2 % in Zielen

Zu dieser Verkauf Kaufsliebhaber, welche stellen haben, mit de laden, daß seither in männliches Geschäft be daß die günstige Lage geeignet erscheint.

Gemeinderätliche sind vom Käufer und Massepfleger Gen hier giebt nähere Aus

Den 27. Januar

R.

Arnb

Der im Enzthaler geschriebene

Brennholz

findet wegen ungünst Mittwoch den 1. Febr

sondern wird bis auf Den 30. Januar

